

Biodiversitätsstrategie Stadt Göttingen

Handlungsrahmen - Allgemeine Zielsetzungen, Handlungsgrundlagen, Definition biologische Vielfalt, Gründe des Artensterbens

Auf Basis der UN-Biodiversitätskonvention von Rio de Janeiro aus dem Jahr 1992 wurde in Deutschland eine nationale Strategie zum Erhalt und zur Erhöhung der biologischen Vielfalt ausgearbeitet. Diese nationale Strategie sieht vor, „den Schutz der Natur zu verbessern und mit einer naturverträglichen Nutzung zu kombinieren“. Wie zahlreiche andere Kommunen auch hat Göttingen damit begonnen, diese Strategie umzusetzen. Im Jahr 2011 wurde von der Stadt Göttingen die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ unterzeichnet. Damit verpflichtet sich die Stadt Göttingen zur Aufrechterhaltung und Ausweitung der Biodiversität im städtischen Raum. Dieses Engagement hat sich über Einzelprojekte fortgesetzt. Seit 2019 beteiligt sich die Stadt Göttingen aufgrund eines politischen Antrags am bundesweiten Labelingverfahren ‚StadtGrün naturnah‘.

Neben einer umfassenden Bestandsaufnahme der bisherigen Aktivitäten und Akteursbeteiligungen zu den Themen Biodiversitätssteigerung und ökologisches Grünflächenmanagement auf öffentlichen Flächen wurden in lokalen Arbeitsgruppensitzungen und engem internen Austausch weitere Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in der Stadt entwickelt und in einem Maßnahmenprogramm dokumentiert. Der Projektabschluss erfolgte zum 31.12.2020. Die Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie ist dabei ein weiterer Baustein für den Erhalt der Labelauszeichnung. Ein politisches Votum zur Biodiversitätsstrategie soll im 1. Quartal 2021 gefasst werden. Die Erfahrungen aus dem gesamten Prozess sollen die Möglichkeiten zur ökologischen Ausrichtung des Grünflächenmanagements in Göttingen konkreter und effektiver machen.

Unter „Biodiversität“ beziehungsweise „biologischer Vielfalt“ wird die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten, von der genetischen Vielfalt über die Artenvielfalt bis hin zur Vielfalt der Ökosysteme verstanden.

Die Stadt Göttingen weist bereits an vielen Stellen im Stadtgebiet eine hohe biologische Vielfalt auf. Allerdings ist deren Verteilung in den Stadtteilen sehr unterschiedlich. Flächennutzungen wandeln sich, der Klimawandel erfordert Anpassungen, die Ressourcen zur Pflege werden immer knapper. Die Verbesserung der biologischen Vielfalt muss keine Behinderung für wirtschaftliche Entwicklung bedeuten, sondern wird als Chance gesehen, das Wohn- und Arbeitsumfeld der Menschen in der Stadt attraktiver und lebenswerter zu machen.

Tatsächlich ist die Biodiversität, wie Mediziner herausgefunden haben, für das Leben der Menschen, für ihr Wohlergehen und ihre Gesundheit sowie die zukünftige Entwicklung von zentraler Bedeutung. Im Umkehrschluss birgt der rasante Rückgang an biologischer Vielfalt Risiken für die menschliche Gesundheit.

Gründe des rasanten Artenschwunds gehen auf den Verlust an Lebensräumen, dem Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft und die Verdrängung heimischer durch invasive Arten zurück. Allein der durch den Klimawandel verursachte zusätzliche Verlust von wildlebenden Pflanzen- und Tierarten wird von Experten auf 30 Prozent geschätzt. Der Rückgang an Insekten ist im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen.

Mit der Biodiversitätsstrategie der Stadt Göttingen sollen Ziele und Handlungsfelder aufgezeigt werden, um mehr ‚Natur‘ und damit Biodiversität in der Stadt zu fördern. Es werden Ziele formuliert und Maßnahmen benannt, die vier Handlungsfeldern zugeordnet werden:

1. Urbane Biodiversität
2. Arten und Lebensraumvielfalt
3. Klimaanpassung
4. Partizipation und gesellschaftliches Engagement

Handlungsfelder ‚Biodiversitätsstrategie Stadt Göttingen‘



Handlungsfelder - Ziele - Maßnahmen

Handlungsfeld Urbane Biodiversität

(Öffentliche Grün- und Freiflächen, Straßenbäume und Straßenbegleitgrün, ökologisches Grünflächenmanagement, Brachflächen, ‚Wilde Ecken‘)

Öffentliche Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich erhalten, qualifizieren und weiterentwickeln

Der Erhalt und die Verbesserung der Qualität von Grün- und Freiflächen ist eine Daueraufgabe und erfordert eine differenzierte Pflege und Unterhaltung der Flächen. In einer sich stetig verdichtenden Stadt mit wachsender Bevölkerung nimmt der Nutzungsdruck auf vorhandene Grünanlagen zu und lässt vorhandene Defizite deutlicher hervortreten. Insbesondere sind vorhandene Grün- und Freiflächen in verdichteten mit wohnungsnahem Grün unterversorgten Quartieren weiterzuentwickeln. Für in die Jahre gekommene Parkanlagen sollen unter den Gesichtspunkten der Funktionalität, der Biodiversität und der Klimaanpassung

Entwicklungskonzepte aufgestellt und Pflegepläne erarbeitet werden. Gerade in den Randbereichen von Grünflächen gibt es Aufwertungspotentiale zur Erhöhung der Biodiversität. Urbane Grünzüge sollen einzelne Grünflächen verbinden und so den Erhalt der Biodiversität und die Anpassung an den Klimawandel ermöglichen. Die Anpassung der Pflegemaßnahmen wird über das Grünflächenmanagement gesteuert.

Ökologisches Grünflächenmanagement verstärken und verstetigen – Naturnähere Grünflächenpflege

Nicht nur in den Landschaftsräumen und Wäldern, sondern auch bei der Pflege innerstädtischer Grünflächen, in Grünzügen und Parks kann viel für den Pflanzen- und Tierartenschutz getan werden. Kurzer Scherrasen findet sich in Göttingen überall dort, wo erhöhte Nutzungsansprüche vorliegen. Ein großer Anteil der städtischen Grünflächen wird als zweischürige Mahd gepflegt. Auf städtischen Flächen werden keine Pestizide aufgebracht, eine ganz wesentliche Grundlage städtischer Grünflächenpflege. Die manuelle Unkrautbeseitigung stellt eine entsprechende Herausforderung an die Grünpflege dar.

Extensiv gepflegte Wiesen schaffen

Der Aufbau einer **ökologischen Wiesenpflege zur Förderung der Insektenfauna** mit Entnahme des Mahdguts wurde in 2020 begonnen und soll schrittweise auf ausgewählten Flächen ausgebaut werden. Folgende Maßnahmen sind geplant: Mahdgutentnahme über Landwirte, Beauftragung eines Lohnunternehmens zum Einsatz eines Balkenmähers und Entsorgung über das Kompostwerk, Mahd über weitere Kleinunternehmer sowie Fortführung der Schafbeweidung. Eine Schafbeweidung an der Leine und im Bereich der Grünfläche ‚Pfalz Grona Park‘ erfolgt seit 2020.

Mehrjährige Blühflächen etablieren

Bereits seit ca. 10 Jahren entstehen einjährige Blühstreifen vornehmlich auf Flächen im Straßenbegleitgrün. Seit ein paar Jahren werden diese Fläche ausschließlich mit regionalem Saatgut der Firmen Rieger-Hofmann oder Saaten Zeller hergestellt. **Wildblumenflächen mit dem Ziel der Förderung von Insekten** wurden mit mehrjährigen, heimischen Wildblumenansaaten erstmalig in 2020 eingesät. Des ästhetischen Bildes wegen wurden einjährige Pflanzen an manchen Stellen untergemischt. Diese Maßnahme soll die nächsten Jahre weiter optimiert werden (größere Flächenzuschnitte, Beschilderung). Die Rückmeldung von Bürger*innen ist seit Jahren durchweg positiv.

Straßenbegleitgrün soll durch mehrjährige, einheimische Wildpflanzensaat (standortangepasst), Staudenmischpflanzungen und niederwüchsige Wiesen aufgewertet werden

Bestäuberanlockende Pflanzen sollen jedoch auf Nebenstraßen beschränkt werden, um keine ökologischen Fallen zu schaffen.

Verkehrskreisel sollen nur dort ökologisch aufgewertet werden, wo es aufgrund von geringeren Verkehrsbelastungen her vertretbar ist



© Stadt Göttingen, ‚Brummkreisel Lutteranger‘: Schmetterlings- und Wildbienenkreisel

Einsatz von Staudenmischpflanzungen im urbanen Grün

Die **Stadteingänge** (8 Stadteingänge, 3 Hauptverkehrsstraßen) sollen ästhetisch und ökologisch durch Staudenmischpflanzungen, Sedum und niedrige blütenreiche Wiesenflächen sukzessive aufgewertet werden. In 2020 wurde mit einem Abschnitt begonnen (Testfläche Bürgerstraße).

Die Umgestaltung städt. Schotterflächen mit Hilfe von klimaangepassten, bienenfreundlichen Pflanzen soll versuchsweise zunächst auf ausgewählten Flächen (Zietengelände) ausprobiert werden. Erste Flächen werden in 2021 umgebaut.

Weitere Staudenmischpflanzungen im Straßenbegleitgrün sollen versuchsweise getestet werden. Gute Erfahrungen wurden bereits mit Staudenmischpflanzungen im Bereich der Danziger Straße, Bürgerstraße, Maschmühlenweg, Stegemühlenweg und Jakob-Henle-Straße mit geeignetem Substrat gemacht.



© Stadt Göttingen, Testfläche Bürgerstraße

Wilde Ecken, Brachflächen sollen der Sukzession überlassen werden, sofern es die Verkehrssicherheit zulässt

Wildstauden und Wildblumen verwandeln Stadtflächen in artenreiche Biotope. Wildpflanzen sind robust und anpassungsfähig an sich ändernde Bedingungen. Sie werden mit den zukünftig trocknen und heißer werdenden Sommern deutlich besser zurechtkommen als Zuchtpflanzen.

Sensibilisierung für ein naturnahes Grünflächenmanagement über Workshops – organisiert vom FD Grünflächen - bei den Kolonnen des Baubetriebshofes

Die vom FD Grünflächen initiierten Workshops haben im Frühjahr/Sommer 2020 mit Erfolg stattgefunden und sollen fortgeführt werden. Hierbei wurden zunächst neue, nachhaltige Pflegepraktiken sowie Pflegeziele erläutert. Konkret geplant sind Treffen in den jeweiligen Pflegebezirken mit dem koordinierenden Meister und der jeweiligen Kolonne. Die Treffen mit den Kolonnen vor Ort sollen Lösungen unter Einbeziehung aller Beteiligten hervorbringen und so alle Aspekte der Pflege und Flächengestaltung beleuchten - ein weiterer Schritt in Richtung Zusammenarbeit für ein naturnahes Grünflächenpflegemanagement.

Bestehender Baumbestand soll nachhaltig gepflegt werden Baumpflanzungen sollen dauerhaft, nachhaltig und standortgerecht erfolgen

Bäume prägen Straßenräume und Plätze. Sie erbringen Ökosystemleistungen, indem sie Kohlendioxid in Sauerstoff umwandeln, Feinstaub aus der Luft binden, Luftfeuchtigkeit erhöhen und bei Hitze durch Verdunstung und Schattenbildung die Temperatur in der Innenstadt senken. Sie erfüllen wichtige ökologische Funktionen, denn sie bilden eigene Biotope und verbinden Grünräume miteinander. Durch Bäume werden die Jahreszeiten auch in der Stadt erlebbar, was die Identifikation der Anwohner mit dem städtischen Raum fördert. Als kommunale Klimaanpassungsstrategie hat das Stadtgrün, insbesondere Bäume, eine hohe Bedeutung.

Die Baumkontrolle wird auf Grundlage der FLL-Richtlinie 1x jährlich als Regelkontrollintervall und abwechselnd im belaubten und nicht belaubten Zustand anhand der VTA-Methode (Visual Tree Assessment) durchgeführt. Ziel der Baumkontrolle ist, Schäden an den Bäumen sowie entstehende Gefahren zu erkennen, zu dokumentieren und die erforderlichen Maßnahmen zur Schadensbeseitigung und die notwendigen Pflegemaßnahmen einschließlich der Dringlichkeit festzulegen.

Baumpflegemaßnahmen erfolgen fachlich kompetent nach technischen Regelwerken mit dem Ziel der bestmöglichen Erhaltung der Ökosystemleistungen von Bäumen unter Berücksichtigung der Verkehrssicherheit.

Im städtischen Baumkataster sind ca. 49.000 Bäume (35.000 Einzelbäume und ca. 14.000 Bäume in sogenannten ‚flächigen Baumbeständen‘) registriert.

Baumerhaltungsmaßnahmen sollen entsprechend den techn. Regelwerken auf hohem Niveau durchgeführt werden:

- Baumquartiere gemäß FLL-Empfehlungen für Baumpflanzungen: 12 cbm/1,50m tief herstellen
- Geeignete Pflanzqualitäten auswählen
- Düngereinsatz
- Jungbaumpflege: 2 Gießsäcke/Jungbaum, 120 l in zweiwöchentlichem Gießgang
- Bewässerungstechnik beim BBH soll verbessert werden
- Prüfung von Belüftungs- und gegebenenfalls Bewässerungseinrichtungen an Extremstandorten,
- Weißanstrich des Stammes als Transpirationsschutz
- standortgerechte Baumartenauswahl,
- Fertigstellungs- und Entwicklungspflege mindestens 3 Jahre
- Baumpatenschaften für Bürger*innen



© Stadt Göttingen, Jungbaum mit Gießsack

Workshops mit Baumpflegekolonnen des Baubetriebshofs und Baumkontrolleuren des FD Grünflächen sollen regelmäßig stattfinden, so dass das ausführende Personal technisch bestens geschult sowie sensibilisiert ist für Habitatstrukturen und artenschutzrechtliche Aspekte beim Baumschutz.

Klimaresiliente Baumarten sollen im urbanen Bereich für Bepflanzung von Straßen, Plätzen, Parkplätzen, verdichteten Wohnquartieren ausgewählt werden (GALK-Straßenbaumliste, Stadtgrün 2021 LWG Veitshöchheim, Göttinger Baum-/Gehölzliste)

Der städtische Baumbestand soll in der Baumartenwahl diversifiziert sein.

Die Verwendung eines breiten Baumartensortiments verringert das Risiko eines Schädlings- und Krankheitsbefalls und erhöht die biologische Vielfalt.

An den Siedlungsrändern mit Übergang zu Landschaftsräumen werden standortgerechte und ausschließlich heimische Gehölze gepflanzt. Gebietseigene Pflanzen werden dann eingesetzt, sobald die Baumschulen entsprechendes Pflanzmaterial liefern können. Der Markt wird beobachtet.

Die Gehölzpflege soll verbessert werden.

Pflegemaßnahmen sollen abschnittsweise und schonend erfolgen. Ein Stockschnitt soll abschnittsweise und über mehrere Jahre gestaffelt durchgeführt werden.

Es soll eine am natürlichen Habitus der Sträucher orientierte Pflege erfolgen. Dies wird in Ansätzen bereits praktiziert, muss aber noch weiter optimiert werden. Aus Zeitmangel wird der Strauchschnitt in der Regel maschinell, aber teils mit ungeeigneten Maschinen durchgeführt. Eine habitusgerechte Strauchpflege soll durch besseres Zeitmanagement unter Einsatz von mehr Personal und Qualifizierung weiter vorangebracht werden. Dieses Ziel soll stufenweise umgesetzt werden.

Blühende Strauchflächen stellen für Insekten ein gutes Nahrungsangebot dar. Die essbaren Früchte werden außerdem von Vögeln und Kleinsäugetern als Nahrung verwendet. Brutzeiten der Vögel werden bei der Pflege in der Zeit von 01.03. – 30.09. beachtet. Zulässig sind lediglich Form-/Pflugeschnitte und Schnitte zur Herstellung der Verkehrssicherheit.

Formheckenschnitte sind aus Verkehrssicherungsgründen bei Sträuchern durchzuführen, die als Formhecken eingestuft sind.

Friedhöfe als Orte der urbanen Biodiversität sichern und fördern

Die Bedeutung von Friedhöfen als grüne Rückzugsräume wird an Bedeutung gewinnen. Die Stadt Göttingen beteiligte sich am **Projekt Ökologische Nische Friedhof 2017 – 2020**, gefördert durch die Bingo Umweltstiftung, ein Projekt welches mit dem BUND Landesverband auf dem Friedhof Junkerberg stattfand. 2020 wurde das Projekt Ökologische Nische als „Projekt der UN Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Die ruhigen, zusammenhängenden Freiflächen mit teils extensiver Pflege sind Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten wie z. B. Wildbienen und Schmetterlingen. Durch den Bestand an alten Bäumen haben die Friedhöfe eine besondere Bedeutung als Habitat für Vögel und Fledermäuse. Das trifft insbesondere auf den **Stadtfriedhof mit seinem vielfältigen und alten Baumbestand** zu. Dort wird durch das Anbringen von Nistkästen die Avifauna gefördert. Außerdem gibt es dort in hohem Maße Totholz, Gehölze (Gebüsch, Hecken) und Strukturvielfalt (Grabmale, Mauern, Teich). Mittel- bis langfristiges Ziel ist die

Überführung von großen Teilen des Friedhofes in eine naturnahe Parkanlage mit Friedhofscharakter.

1/3 der Wildbienen Niedersachsens kommen auf Friedhöfen vor. Auf dem Friedhof Junkerberg wurden im Vergleich zu den drei anderen Projektfriedhöfen ‚Ökologische Nische Friedhof‘ (Braunschweig, Lüneburg, Stöcken) die meisten Arten festgestellt: 84 Wildbienenarten aus 15 Gattungen, 39 gelten als **bestandsbedroht** (=46% der Wildbienenarten).

Auf dem Friedhof Junkerberg wurden Totholzinseln, Blumenwiesen, Stauden/Gehölzsaum angelegt und Insektenhotels aufgestellt.

Grabstellen mit Musterbeeten wurden wildbienenfreundlich gestaltet.

Überhangflächen werden extensiv gepflegt, ein abgestuftes Mähkonzept für extensive Wiesen wird praktiziert. Mit diesen Maßnahmen wird ein ganzjähriges Blühangebot mit heimischen Wildstauden für Insekten geschaffen.



© Stadt Göttingen, Musterbeete, Friedhof Junkerberg

Besonders erfreulich ist, dass zahlreiche Wildbienenspezialisten, die auf ganz bestimmte Nahrungspflanzen angewiesen sind, beobachtet werden können. Dies belegt bereits jetzt Erfolge einer ökologischeren Grünflächenunterhaltung.



© Reher, Juni-Langhornbiene



© Stadt Göttingen, Überhangflächen, Friedhof Junkerberg

Diese Entwicklung soll nachhaltig fortgeführt werden. Auf allen vier kommunalen Friedhöfen wurden Insektenhotels aufgestellt.

Für 2021 ist das Projekt ‚Bestattungen an Wildbienenwiesen‘ auf dem Friedhof Junkerberg geplant.

Handlungsfeld Arten und Lebensraumvielfalt

(Einzelne Lebensraumtypen, lokale besonders schützenswerte Lebensräume, Schutzgebiete, lokal besonders schützenswerte Arten, invasive Arten, Artenschutzprogramme, Genetische Vielfalt: alte regionale Sorten, regionale Nutzierrassen)

Im Landschaftsplan 2017 (<https://www.goettingen.de/rathaus/konzepte/umwelt-und-klimaschutz/landschaftsplan.html>) sind die Ziele zur Entwicklung von Natur und Landschaft dokumentiert. Biotopvernetzungsmaßnahmen werden aufgezeigt.

Göttingen strebt einen günstigen Erhaltungszustand seiner FFH-Lebensräume an und kümmert sich um Managementmaßnahmen

FFH- Lebensraumtypen

Im Zuständigkeitsbereich der Stadt Göttingen liegt das FFH-Gebiet 138 „Göttinger Wald“, welches vor allem Buchenwälder auf Muschelkalk sowie im wesentlichen Bereich Wiesen und Magerrasen auf Kalkstandorten umfasst.

Der zum Gebiet in Aufstellung befindliche Managementplan sieht folgende Pflege und Entwicklungsmaßnahmen der Lebensraumtypen vor:

Offenland:

- Angepasste Beweidungskonzepte mit Rindern, Schafen oder Ziegen (LRT 6210¹)
- Gehölzentfernung auf verbuschten Magerrasen (LRT 6210)
- Abplaggen stark verfilzter Grasbestände (LRT 6210)
- Extensive Mahd oder Mähweidenutzung (LRT 6510²)
- Wiederherstellung von Flachland-Mähwiesen (LRT 6510)

Wald:

- Erhaltung von Wald-LRT 9130³ nach Maßgabe des guten Erhaltungsgrades „B“
- Erhaltung von Wald-LRT 9150⁴ nach Maßgabe des guten Erhaltungsgrades „B“
- Erhaltung von Wald-LRT 9170⁵ nach Maßgabe des guten Erhaltungsgrades „B“
- Erhaltung des mittelwaldartigen Komplex-Wald-LRT 9130/9170 im Erhaltungsgrad „A“
- Sonstige Entwicklung des Wald-LRT 9130 vom Erhaltungsgrad „C“ zu „B“ auf der Teilfläche Geismar
- Sonstige Entwicklung des Wald-LRT 9150 vom Erhaltungsgrad „C“ zu „B“ auf der Teilfläche im nördlichen Bratental und nördlich der Billingshäuser Schlucht
- Sonstige Entwicklung des Wald-LRT 9170 vom Erhaltungsgrad „C“ zu „B“ auf der Teilfläche im östlichen Bratental
- Sonstige Entwicklung von mittelwaldartigen Wald-LRT 9170 auf Potenzialflächen nach Maßgabe des guten Erhaltungsgrades „B“

Gesetzlich geschützte Biotope

Der gute Erhaltungszustand der Biotope ist Ziel und Maßstab anlassbezogener Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. Das Pflege- und Entwicklungsprogramm für besonders geschützte Biotope auf städtischen Flächen wird fortgeführt und auf weitere pflegebedürftige Biotope

¹ LRT 6210 = Lebensraumtyp Trocken- und Halbtrockenrasen, auch durch extensive Beweidung entstanden

² LRT 6510 = Lebensraumtyp artenreiche extensiv bewirtschaftete Mähwiesen

³ LRT 9130 = Lebensraumtyp Waldmeister-Buchenwald

⁴ LRT 9150 = Lebensraumtyp Orchideen-Kalkbuchenwälder

⁵ LRT 9170 = Lebensraumtyp Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder

ausgeweitet. Auch über Kompensationsmaßnahmen sollen Biotoperstinstanzsetzungen durchgeführt und so eine Biotopzustandsverbesserung erreicht werden.

Auf Grundlage der Natur- und Artenschutzvereinbarung „Niedersächsischer Weg“ wird derzeit das Niedersächsische Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz novelliert. Neben den bundesrechtlich geschützten Biotopen zählen zukünftig in Niedersachsen auch die in der Stadt Göttingen relevanten mesophilen Grünländer und Streuobstwiesen aus hochstämmigen Obstbäumen mit mehr als 1,60 m Stammhöhe und einer Fläche von größer als 2.500 m² zu den gesetzlich geschützten Biotopen.

Der Biotopschutz wird sich daher zukünftig maßgeblich erweitern.

Gewässer naturnah aufwerten

Mit einer naturnahen Gewässeraufwertung werden folgende Ziele verfolgt:

- Verbesserung der hydraulischen Situation durch Schaffung von Retentionsräumen und Verzögerung des Hochwasserabflusses
- Deutliche Verbesserung des ökologischen Zustands des Gewässers durch Verbesserung der Gewässerstruktur, Verringerung des Stoffeintrags, Beseitigung von Wanderhindernissen, Beschattung, Zulassen von Eigendynamik, Gewässerrandstreifen

Die Renaturierung der Leine (Umsetzung in 2011 im Bereich Eisenbahnbrücke bis Godehardstraße) wird nördlich der

B 27 bis zur Stadtgrenze fortgeführt. Vorhabenträger ist der Leineverband.



© Stadt Göttingen, Leine Renaturierung

Weitere Umsetzungen sind über Kompensationsmaßnahmen denkbar (z.B. Aufwertung Bruchweggraben/Baustein Göttinger Grüngürtel, Elliehäuser Bach, weitere Leineabschnitte, Grone). Lineare Gewässerstrukturen (Bäche, Gräben, Flüsse) unterstützen Wanderbewegungen von Tier- und Pflanzenarten, sie fördern den Biotopverbund.

Biotopverbund - Grünflächenanteil, soweit möglich, ausbauen und vernetzen

Bei der Kompensationsmaßnahmenplanung werden verstärkt Möglichkeiten von Gewässerrenaturierungen und Biotoperstinstanzsetzungen geprüft. Parallel hierzu finden flächige Kompensationsplanungen weiterhin in den landschaftsökologischen Entwicklungsbereichen (z.B. Kiessee Süd, Grüngürtel Geismar, Junkerberg, Groner Wäldchen) statt.

Es sollen Grüne Korridore als Trittsteinbiotope geschaffen und ein „Grünes Band“, angrenzend an den Göttinger Grüngürtel im Süden mit einer Arrondierung im Westen und Norden entwickelt werden. Der Osten ist bereits mit hoher Biodiversität (FFH-Gebiet, Naturschutzgebiete) gut ausgestattet und kann gezielt durch weitere Managementmaßnahmen aufgewertet werden. Ein genetischer Austausch über Trittsteinbiotope wird angestrebt und ausgebaut.

Multifunktionale Ausgestaltung der Grün- und Freiflächen (Verbindung von Erholung und ökologischem Nutzen) und - wo möglich - Entsiegelung oder Erweiterung des Grünflächenanteils.

Stadtwald: Fortwirtschaft erfolgt im Einklang mit Naturschutz und Naherholung.

Der Stadtwald mit seinen Erholungs- und Freiflächen, zum überwiegenden Teil als Naturschutzgebiet - zu geringeren Anteilen als Landschaftsschutzgebiet festgesetzt - gehört gleichzeitig auch zum FFH-Gebiet Nr. 138 ‚Göttinger Wald‘. Totholzflächen im Wald werden eingerichtet und deren Entwicklung beobachtet. Als weitere Biotope kommen Wasserflächen, kleine Tümpel und Quellen sowie Wiesen vor. Naturwaldparzellen sind ganz aus der wirtschaftlichen Nutzung herausgenommen.

Der im Stadtwald vorkommende heimische Waldmeister-Buchenwald, Orchideen-Kalk-Buchenwald sowie Eichen-Hainbuchen-Waldfragmente sowie Erlen-Eschen-Quellwaldbereiche sind eine solide Grundlage für die Biodiversität. Der Stadtwald ist FSC zertifiziert mit der Zusatzqualifikation nach Naturland. Ca 10% der Waldflächen wird nicht forstlich genutzt, sondern ist sich selbst überlassen.

Handlungsfeld Arten und Lebensraumvielfalt – Besonderer Artenschutz

Erhalt und Entwicklung lokal besonders schützenswerter Arten durch spezielle auf die Lebensraumsprüche abgestimmte Pflegemaßnahmen

Eine flächendeckende, kleinteilige Biotopkartierung bietet auch im urbanen Bereich einen umfassenden Einblick in das vorhandene Lebensrauminventar. Für den Artenschutz besonders bedeutsame Strukturen finden sich zum Beispiel im Umfeld der Bahngleise (Zauneidechse, Mauereidechse) oder innerhalb weniger intensiv genutzter Gärten und Grabeländer (Haselmaus, Schwerpunkt des Vorkommens von Bluthänfling und Gartenrotschwanz, Bruten des Wendehals). Im Bereich thermophiler Saumgesellschaften im Stadtgebiet konnten gerade im laufenden Jahr erstaunliche Nachweise landesweit verschollen geglaubter Wildbienenarten gelingen.

Etablierung eines städtischen Monitoringsystems zur Erfassung der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten im Stadtgebiet

Es erfolgt eine regelmäßige (alle 5-10 Jahre aktualisierte) Untersuchung von Flächen bezüglich des Artinventars.

Hierbei soll die Kooperation mit der Universität Göttingen und ansässigen Naturschutzorganisationen und Experten genutzt werden, um Kosten zu senken (z.B. Abschlussarbeiten in Kooperation mit Universität, Beratung bei der Etablierung eines Monitorings, Vermittlung von freiberuflich Kundigen, Liste der Pflanzenarten Göttingens mit zeitlicher und räumlicher Einordnung).

Im Stadtgebiet gibt es Arten, die auf niedersächsischen oder bundesweiten Roten Listen als seltene und gefährdeten Pflanzen-/Tierarten verzeichnet sind. Für diese Arten hat die Stadt Göttingen eine besondere Verantwortung.

In den letzten Jahren erfolgten gezielte Erfassungen artenschutzrechtlich bedeutsamer Vorkommen für folgende Tiergruppen: Wildbienen/Schmetterlinge auf ausgewählten Flächen, Eremit, Zauneidechsen, Amphibien (Teich-, Berg-, Kammmolch) in Kleingewässern z.B. im

Stadtwald, Avifauna: Wiesenbrüter, Wasservogel (Haubentaucher), Greifvögel, Fledermäuse, Hamster.

Das Gebäudebrüterprogramm mit dem BUND soll fortgesetzt werden.

Im Jahr 2020 wurde ein besonderer Fokus auf Vorkommen von Gebäudebrütern an öffentlichen Gebäuden gelegt und gleichzeitig die Verbesserung der Siedlungsmöglichkeiten dokumentiert. Ergebnisse dieser Untersuchung sollen 2021 weiter umgesetzt werden.

19 Standortvorschläge zur Neuanlage von Wildbienenhabitaten wurden von der unteren Naturschutzbehörde entwickelt. Weitere Insektenhotels sind geplant, Totholzareale sollen geschaffen und Rohbodenabschnitte hergestellt werden.

Die im Stadtgebiet seit Jahrzehnten bekannte und aufgrund von Sanierungsmaßnahmen erfolgreich umgesiedelte Kolonie des großen Mausohrs wird weiterhin intensiv betreut. Erforderliche Nahrungshabitate werden in dem 2020

erstellten Managementplan für das im © Stadt Göttingen, Mauerseglerkästen am Neuen Rathaus Stadtgebiet liegende FFH-Gebiet gesondert ausgewiesen und mit geeigneten Entwicklungsmaßnahmen belegt.



Die regelmäßig nachgewiesene Wildkatze findet auch in diesem Planungsinstrument Berücksichtigung. Hier wird ein besonderes Augenmerk auf geeignete Maßnahmen zur Biotopvernetzung gelegt. Die zur Querung der Bundesstraße 27 am Rand des Stadtgebiets neu errichtete Wildkatzenbrücke unterstützt den lokalen Populationsverbund.

Zurückdrängen von Neophyten (gebietsfremde Pflanzen) nach Bestandserhebungen

Etwa 10% der bekannten Neophyten sind invasiv, das heißt sie sind in der Lage durch ihre aggressive Ausbreitung heimische Arten nachhaltig zu verdrängen. Einige können die Gesundheit von Menschen beeinträchtigen (Ambrosia). Durch den Klimawandel wird zudem die Wuchsdynamik begünstigt. Dies trägt zum Rückgang der biologischen Vielfalt bei. Umfassende Kartierungen fehlen bislang. Der Riesenbärenklau wird seit Jahren erfolgreich bekämpft.

In 2021 wird die untere Naturschutzbehörde Grundlagen für ein Monitoring invasiver Arten erarbeiten. Dazu wird es weitere Recherchen vorhandener Problemarten geben.

Genetische Vielfalt traditioneller Nutztiere, die an regionale Bedingungen angepasst sind, sichern: Gefährdete Nutztierassen und erhaltenswertes Kulturgut fördern

Projekt: 'Leineschafe an die Leine'

Das Leineschaf, eine vom Aussterben betroffene Nutztierart, wird derzeit in der Kategorie „stark gefährdet“ geführt. Das ursprüngliche Zuchtgebiet des Leineschafes liegt entlang der Leine und erstreckt sich von Thüringen bis nach Hannover. Gutsschäfereien beweideten die Hutungen und Stoppelfelder der Ackerbaugelände. Dem Einsatz in der Landschaftspflege in Südniedersachsen ist es zu verdanken, dass die Tierzahlen auf einem stabilen Niveau bleiben.



© Stadt Göttingen, Leineschafe an die Leine

Seit 2020 wird die Leine im Stadtgebiet mit einer Herde dieser historischen Schafrasse beweidet. Neben der Erhöhung der Biodiversität innerhalb der bisher gemulchten Grünlandbestände steht hier die Gewährleistung des Hochwasserschutzes für das Gebiet der Innenstadt im Fokus.

Alte Obstsorten erhöhen die genetische Vielfalt - Streuobstwiesen sollen zur Förderung der biologischen Vielfalt gepflegt und unterhalten sowie für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden

Die Stadt Göttingen pflanzt seit vielen Jahren auf eigenen Wiesen alte Obstbaumsorten. Einige Baumschulen bieten wieder regionale Sorten an. Seit Jahren wächst das Bewusstsein für den Erhalt alter Obstsorten. Die Bürger*innen dürfen für den Eigenbedarf das Obst ernten. Neue Obstwiesen entstehen u.a. auch als Ersatzmaßnahmen für Eingriffe durch Bauvorhaben (z.B. Nördlich Junkerberg). Der Flyer ‚Obst für Alle‘ wurde 2020 aktualisiert.

Handlungsfeld Klimaanpassung

Stadtgrün erhalten und fit für den Klimawandel machen

Verwendung klimaresilienter Bäume im urbanen Bereich vornehmlich aus dem südosteuropäischen Raum – als Klimaanpassungsmaßnahme und zur Förderung urbaner Biodiversität

Fortschreibung der regionalen Baumliste für Göttingen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen

Die zunehmende Nachverdichtung und steigende Flächenversiegelung sowie der fortschreitende Klimawandel führen zu einer immer stärkeren Aufheizung der innerstädtischen Bereiche. Um diesem Effekt entgegenzuwirken und das urbane Mikroklima zu verbessern, kommt dem urbanen Grün, insbesondere Bäumen, eine wesentliche Bedeutung zu. Sie dienen als Schattenspende. Sie fungieren als ‚Klimaanlagen‘ durch Kühlungseffekte und sind CO₂-Fixierer. Außerdem erbringen sie eine Reihe weiterer Ökosystemleistungen wie Feinstaubfilterung und Lärminderung. Sie sind Lebensraum für Fauna und Flora und stellen ganz allgemein eine Steigerung der Lebensqualität in städt. Quartieren dar. Bäumen kommt durch ihre Dreidimensionalität und Größe vor allem im Straßenbereich eine besondere Bedeutung zu. Gebietsfremde Baumarten sind nicht per se abzulehnen, da sie häufig eine höhere Stadtklimaresilienz und Vitalität als heimische Stadtbäume aufweisen. Südosteuropäische Baumarten tragen wie ihre nah verwandten heimischen Schwesternarten zur urbanen Artenvielfalt bei.

Resiliente Klimabäume sollen im innerstädtischen urbanen Bereich standortgerecht gepflanzt werden

Je gesünder Pflanzen sind umso stärker können sie den negativen Folgen der Klimaerwärmung entgegenwirken. Im Siedlungsbereich der Stadt werden weiterhin artenreiche und klimaresistente Baum- und Straucharten gepflanzt, die sowohl heimisch als auch nicht heimischen Ursprungs sein können, um v.a. den gestiegenen Anforderungen durch den Klimawandel gerecht werden zu können.

Typisch heimische Stadtbaumarten wie Bergahorn, Sommer- und Winterlinde geraten zunehmend an die Grenzen ihrer lokalen Anpassungsfähigkeit. Sie leiden unter Trockenstress und zeigen sich anfälliger für Schädlinge und Krankheiten. Urbane Biodiversität profitiert von gemischten Allees, eine der wichtigsten Maßnahmen, um der Ausbreitung von zunehmend häufiger auftretenden neuen Pflanzenkrankheiten und Schädlingen entgegenzuwirken.

Grünstreifen (statt Baumgruben) dienen als wichtiger Teillebensraum vieler baumlebender Insekten. Ausreichend Grün ist vorzuhalten, damit sich Bäume entwickeln können.

Im Übergangsbereich zur freien Landschaft in naturnahen Grünflächen werden bei Neupflanzungen von Gehölzen grundsätzlich einheimische und regionaltypische Baum- und Straucharten verwendet.

Bei Sanierungs-/Neubauprojekten soll ein Regenwassermanagement mit Zwischenspeicherung von Oberflächenwasser geprüft werden

Die multifunktionale Gestaltung mit Regenwasser beeinflusst das Lokalklima positiv, fördert darüber hinaus die Erlebnisvielfalt und die Biodiversität in Freiräumen. Der dezentrale Umgang mit Regenwasser entlastet die Kanalisation z.B. bei Starkregenereignissen.

Verbesserung des bioklimatischen Kleinklimas in dicht bebauten Quartieren durch Entsiegelung und Begrünung

Erhalt und Sicherung der stadtklimatischen Bedeutung von Friedhöfen, Grünanlagen und Parks

Der Grünflächenanteil der Friedhöfe leistet einen nachweislichen Beitrag zum Stadtklima. Allein auf den städtischen Friedhöfen Göttingens stehen ca. 5.500 Bäume. Als nächtliche Kaltluftentstehungsgebiete sind die Friedhöfe für das Stadtklima von besonderer Bedeutung. Dies trifft auch auf Parkanlagen und Grünflächen mit einer Mindestgröße von ca. 1 ha zu. Der Stadtwall gilt als Klimaoase und grüne Lunge für die Innenstadt.

Vorgaben zur Dach- und Fassadenbegrünung auf der Ebene der Bauleitplanung Eine Dach-/Fassadenbegrünung soll vermehrt geprüft werden

Dach- und Fassadenbegrünungen haben positive ökologische Auswirkungen für den Wasser- und Wärmehaushalt sowie den Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Insbesondere intensive Dachbegrünung erhöht die Rückhaltung und Speicherung von Regenwasser und erhöht durch Verdunstung deren kühlende Wirkung in der Umgebung. Zu den klimatischen Wirkungen der Dachbegrünung zählen die Abmilderung des Wärmeinseleffektes und die Temperaturabsenkung, vor allem auf gleichem Höhenniveau. Darüber hinaus sind positive bioklimatische Effekte und allgemeine Wohlfahrtswirkungen zu nennen.

Eine intensiv ausgestaltete Dachbegrünung bietet Lebensraum für Flora und Fauna, vor allem für Wildbienen, Laufkäfer und Schmetterlinge. Sie dient Vögeln als Rast- und Brutplatz sowie Nahrungsquelle und leistet damit einen Beitrag zum Artenschutz.

Für die Fassadenbegrünung sind die gleichen positiven ökologischen und klimatischen Wirkungen belegt, wobei die Schwerpunkte anders gelagert sind. Die Rückhaltung von Niederschlagswasser hat keine Bedeutung. Auch mit heimischen Arten ist eine naturnahe Begrünung möglich. Strukturvielfalt erhöht den Artenreichtum.

Vorschlag für textliche Festsetzungen:

„Flachdächer sind in Kombination mit PV-Anlagen zusätzlich extensiv zu begrünen.

Unter Berücksichtigung der Architektur sind geeignete, insbesondere großflächige Außenwände mit hochwüchsigen, ausdauernden Kletterpflanzen zu begrünen.

Die Vorgaben der FLL-Richtlinie sind dabei zu beachten.

Flach- und Pultdächer bis zu einer Neigung von 15° sind - auch in Kombination mit Solar-Anlagen - unter Berücksichtigung der Hinweise der gültigen FLL-Dachbegrünungsrichtlinie intensiv zu begrünen, dauerhaft zu erhalten und zu pflegen.“

Vorgaben zur privaten Gartengestaltung auf der Ebene der Bauleitplanung

Um dem Trend von Schottergärten entgegenzuwirken, verfolgt die Stadt Göttingen verschiedene Strategien. Zunächst sollen Bauherren frühzeitig mit dem Hinweis auf die rechtlichen Vorgaben zu ‚nicht überbauten Grundstücksflächen‘ sensibilisiert werden.

Dazu wird in die Baugenehmigung folgender Hinweis aufgenommen:

Gemäß § 9 Abs. 2 NBauO sind nicht überbaute Flächen mit Ausnahme der notwendigen Zugänge und Zufahrten gärtnerisch und begrünt anzulegen und zu unterhalten.

Sind in den Bebauungsplänen Regelungen zur Gestaltung von Vorgärten enthalten, werden in die Pläne darüber hinaus ergänzende Festsetzungen übernommen, wonach die Vorgärten beispielsweise zu jeweils mind. 60% als Vegetationsflächen (z.B. Rasen, Gräser, Stauden, Kletterpflanzen, Gehölze) anzulegen und dauerhaft zu erhalten sind.

Beispielhafte ergänzende Festsetzungsmöglichkeit:

Pflanzgebot in Vorgärten (§ 9(1) Nr. 25a BauGB)

Die Vorgärten sind je Grundstück zu mindestens 60% als Vegetationsflächen (z.B. Rasen, Gräser, Stauden, Kletterpflanzen, Gehölze) anzulegen und dauerhaft zu erhalten. Kombinationen mit natürlich vorkommenden mineralischen Feststoffen (z.B. Kies, Bruchstein, Wasserbausteine) sind bis zu einem Drittel der Vegetationsflächen zulässig.

In den Vegetationsflächen ist nur die Verwendung von offenporigen, wasserdurchlässigen Materialien zulässig. Dies gilt auch innerhalb des Bodenaufbaus.

Wasserundurchlässige Sperrschichten wie z.B. Folien sind unzulässig. Das Pflanzgebot gilt nicht für befestigte und versiegelte Flächen wie z.B. Zuwegungen, Hauseingänge, Stellplätze oder Müllabstellplätze. Diese sind innerhalb der Vorgärten je Grundstück bis zu max. 40% zulässig.

Zum Konzept der Verwaltung gehört insbesondere, durch Aufklärung und wirkungsvolle Überzeugungsarbeit für unversiegelte, möglichst naturnah begrünte Flächen in Gärten und Vorgärten zu werben und natürlich mit gutem Beispiel voranzugehen. Grünflächen sind wichtig für das Klima im Wohnbereich.

Eine neue Broschüre, die vom Nieders. Ministerium für Umwelt, Energie, Klimaschutz und Energie zum Intern. Tag der Umwelt am 05.06.2019 veröffentlicht worden ist, kann auch einen wertvollen Beitrag zur Aufklärung leisten. Sie gibt praktische Tipps, wie auch im urbanen Raum oder im eigenen Garten ein insektenfreundliches Lebensumfeld entstehen kann (<https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/pressemitteilungen/tag-der-umwelt-lies-startet-kampf-gegen-schottergaerten-177453.html>).

Auf der homepage der Stadt Göttingen soll auf die insektenfördernde und klimaverträgliche Gartengestaltung aufmerksam gemacht werden.

Private Hauseigentümer sollen für Begrünungsmaßnahmen gewonnen werden Fortführung des Projektes Klimaschutz im Zentrum (KiZ) ‚Grüne Orte‘

In Kooperation mit dem BUND werden Fassadenbegrünungsmaßnahmen in der Innenstadt im Rahmen des Projektes Klimaschutz im Zentrum (KiZ) ‚Grüne Orte‘ fortgeführt.

Das Projekt bietet Hauseigentümern in der Innenstadt die Möglichkeit, Grün und Artenvielfalt in die Innenstadt zu holen. Eine Hausfassade, an der sich grüne oder blühende Ranken emporwinden, ist zudem nicht nur ein echter Hingucker, die Pflanzen verbessern auch die Luftqualität in ihrer Umgebung und senken die Umgebungstemperatur ab. Der Fachdienst Grünflächen unterstützt dabei von der Beratung in Kooperation mit dem BUND, über die Abstimmung verwaltungstechnischer Bedingungen (Eingriff in Gehwege, Denkmalschutz etc.) bis hin zur Spende der Pflanzen. Lediglich passende Rank-Hilfen müssen vom Eigentümer selbst beschafft und an der eigenen Fassade angebracht werden. In 2020 wurden zwei Pflanzmaßnahmen umgesetzt (Nikolaikirchhof, Rote Straße). Für 2021 sind weitere Maßnahmen geplant.

Handlungsfeld Partizipation – Gesellschaftliches Engagement

Umweltbildung/Umweltbildungseinrichtungen

Die Stadt Göttingen unterstützt das Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum als Dachorganisation der Göttinger Umweltgruppen und verankert so das Thema Biologische Vielfalt in Umweltinformations-, Bildungs- und Erlebnisangeboten.

Umweltbildung/Umweltbildungseinrichtungen

Stadt Göttingen unterstützt den ehrenamtlichen Naturschutz bei Einsätzen zur Förderung der Biodiversität beispielsweise in Schutzgebieten im Rahmen bestehender Haushaltsmittelvorgaben

Die Einbindung von Umweltgruppen soll auf der Projektebene fortgeführt werden

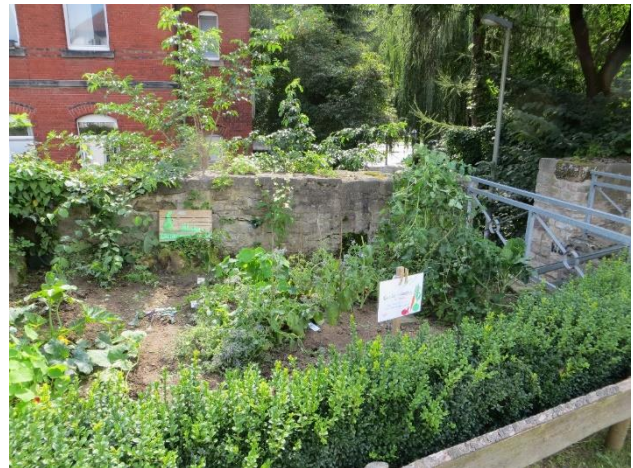
Die seit Jahren praktizierte Baumschau findet 1x pro Jahr mit dem BUND Göttingen AG Baumschutz statt. Dabei werden die Baumschäden diskutiert und die betroffenen Bäume begutachtet. Das Ergebnis der Beratung - die Baumfällliste - wird dem Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz und Mobilität vorgestellt. Ein Internetstadtplan informiert die Bürger*innen über die geplanten Baumfällungen (lagegenaue Bezeichnung, Gründe für Fällungen werden konkret genannt).



© BUND, Pflegeeinsatz Kerstlingeröder Feld

Urbane Gärten/Die Stadt Göttingen unterstützt Aktivitäten im Bereich des ‚urban gardening‘ durch Bereitstellung von Flächen und Logistik

Erst in den letzten Jahren gibt es neue Trends, Gärten wieder verstärkt zur Selbstversorgung zu nutzen. Dazu trägt die Urban Gardening-Bewegung bei. Neue Formen urbanen Gärtnerns ermöglichen Zugang zur biologischen Vielfalt und verankern dieses Wissen in der Gesellschaft. Interkulturelle Gärten, wie z.B. die Internationalen Gärten in Göttingen sowie andere innovativ gärtnerisch ausgerichtete Aktivitäten auch im Zusammenhang mit Klimawandelprojekten können die Bedeutung biologischer Vielfalt einer breiteren Bevölkerung zugänglich machen. Dieser Ansatz ist auch bei vorhandenem Interesse von Migrant*innen vielversprechend.



©Stadt Göttingen, Gemüsebeet am Bismarckhäuschen

Forschung und Lehre/Göttingen ist ein wichtiger Standort für die Biodiversitätsforschung

Das große Potential der wissenschaftlichen Lehre und der Forschungsinstitute (u.a. HAWK: Baum- und Waldmanagement; Georg-August-Universität Göttingen Abt. Naturschutzbiologie, Albrecht-von-Haller-Institut ‚Vegetationsanalyse und Phytodiversität‘, Fakultät der Agrarwissenschaften, insbesondere Agrarökologie) soll vor Ort genutzt werden.

Eine verstärkte Kooperation mit der Universität Göttingen (z.B. im Rahmen des Monitorings oder Erprobung neuer Pflege-/Managementtechniken, Forschungsprojekte) und der HAWK

über konkrete Projekte wird angestrebt. Eine Zusammenarbeit mit den botanischen Gärten in Form von z.B. Führungen, Pressearbeit und Ausstellungen soll das Spektrum der Zusammenarbeit erweitern.

Die Wirtschaft engagiert sich zur Förderung der Biodiversität vor Ort

Firmen leisten über die Gestaltung ihrer Firmengelände und betriebseigenen Gebäude hinaus auch neben der gestalterischen Aufwertung ihrer Grundstücke wichtige Beiträge zur Erhaltung und Entwicklung biologischer Vielfalt vor Ort.

So koordiniert beispielsweise die Heinz Sielmann Stiftung im Raum Göttingen (Stadt und Landkreis) die Anlage eines Biotops mit einer Größe von ca. 16 ha im Auftrag der Firma Sartorius. Im Zuge der Umsetzung sollen 16 ha der südlich vom Flüthwehr gelegenen Ackerflächen durch die Umwandlung in Feuchtgrünland sowie die Anlage mehrerer Kleingewässer und weiterer Strukturen ökologisch und naturschutzfachlich aufgewertet werden. Übergeordnetes Ziel ist die Bereitstellung der Flächen für den Arten- und Biotopschutz im Kontext der Biotopverbundfunktion und in Verbindung mit einer verträglichen Erholungs- und Umweltbildungsfunktion.

Unternehmen fördern Biologische Vielfalt auf ihren Firmengeländen

Möglichkeiten bestehen bei der Fassaden-/Dachbegrünung, Schaffung von Wasserelementen und anderer naturnaher Biotope im Rahmen von z.B. Entsiegelungsmaßnahmen und die Integration von Naturelementen in die Gestaltungskonzeption.

Forschungsinstitute unterstützen Biodiversität

Das Max-Planck-Institut (MPI) für biophysikalische Chemie am Fassberg setzt mit dem Projekt **BioDiversum** ein Zeichen unter dem Motto **„Wider das Vogel- und Insektensterben - Jedem MPI sein Biotop – 65 Prozent weniger Vögel seit 1965, 80 Prozent weniger Insekten seit 1980 – diese Entwicklung in Deutschland ist dramatisch und muss gestoppt werden.“**

Das Projekt umfasst eine ganze Reihe an Maßnahmen, vom Anbringen mehrerer Hundert Nistkästen über das Säen von Blühwiesen bis hin zur kompletten Neustrukturierung der ehemaligen Pferdeweide am nordöstlichen Ende des Campus in Form eines Gewässerbiotops. Ziel ist es, die Lebensbedingungen für Insekten und Vögel, aber auch für viele andere Tiere und Pflanzen deutlich zu verbessern. Ein wissenschaftliches Monitoring soll den Fortschritt der Besiedlung dokumentieren.

Wohnungsgesellschaften berücksichtigen Biologische Vielfalt dort, wo möglich

Auch Freiräume im Geschosswohnungsbau können unter dem Gesichtspunkt der Biodiversität aufgewertet werden mit gliedernden Elementen wie Hecken, Bäumen, Wiesen. Nisthilfen, Totholzinseln können beispielhafte Maßnahmen zur Unterstützung bestimmter Arten im urbanen Bereich sein. Die Bewohner*innen werden dadurch für das Thema ‚Natur in der Stadt‘ sensibilisiert.

Der Dialogprozess zur Biodiversitätsstrategie mit den unterschiedlichsten Akteuren soll im Rahmen eines ‚Runden Tisches‘ verstetigt werden.

Das Referats ‚nachhaltige Stadtentwicklung‘ (Ref. 07) soll eingebunden werden. Flächeneigentümer*innen sollen über konkrete Projekte zur Mitarbeit und Umsetzung von Maßnahmen auf ihren Flächen gewonnen werden.

Nachhaltige Nutzungen initiieren

Biodiversitätsklausel in Pachtverträgen einführen

Im Rahmen von zukünftigen Pachtverträgen sollen Landwirte - als Biodiversitätsklausel formuliert - ab 2021 auf 1% der Pachtflächen Blühflächen anlegen. Es wird empfohlen, die Wegeseitenstreifen nach den Vorschlägen des Landschaftspflegeverbandes zu pflegen.

Übersicht bestehende /geplante Projekte der Stadt Göttingen (Zeitraum 2020 – 2025)

- Ökologische Wiesenpflege mit Mahdgutabfuhr
- Aufwertung von Stadteingängen und von 3 Hauptverkehrsstraßen
- Staudenmischpflanzungen im Straßenbegleitgrün und Konvertierung von Schotterflächen
- Klimaresilient pflanzen, dort wo nötig
- Gebietsheimisch pflanzen, wo immer möglich
- Gebietseigen pflanzen, wenn möglich
- Baum-/Gehölzbestand nachhaltig pflegen
- Bewässerung von Vegetationsbeständen ausweiten
- Pflegekonzepte entwickeln und fortführen
- Nachhaltige Grünlandpflege - extensive Beweidung
- Sukzession zulassen – Nachsteuerung nur dort, wo nötig
- In Schutzgebieten Erhaltungs-/Wiederherstellungsmaßnahmen voranbringen
- Ausbau von Förderprojekten
- Artenschutzmaßnahmen fortführen
- Gewässerpotentialanalyse – Renaturierung Gewässer III. Ordnung
- Pachtverträge/Biodiversitätsklausel auf 1% der Pachtflächen entstehen Blühflächen
- Stadtgrün im Klimawandel, Klimaanpassungsmaßnahmen

Anlage: Biodiversitätsstrategie Göttingen – tabellarische Übersicht Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

**Anlage: Biodiversitätsstrategie Stadt Göttingen – Tabellarische Übersicht
Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen**

Handlungsfeld Urbane Biodiversität	
Ziele	Maßnahmen
öffentliche Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich erhalten, qualifizieren und weiterentwickeln	<p>Weiterentwicklung von Konzepten, Aufstellung von Pflegeplänen</p> <p>Grünflächen in den Randbereichen aufwerten</p>
Ökologisches Grünflächenmanagement verstärken und verstetigen – Naturnähere Grünflächenpflege	<p>Ansätze gibt es bereits, folgende Maßnahmen erfolgen bereits oder sind geplant:</p>
	<p>Extensiv gepflegte Wiesen schaffen mit Hilfe von Mahdgutentnahmen</p>
	<p>Mehrjährige Blühflächen etablieren</p>
	<p>Straßenbegleitgrün soll durch mehrjährige, einheimische Wildpflanzensaat aufgewertet werden</p>
	<p>Verkehrskreisel sollen nur dort ökologisch aufgewertet werden, wo es aufgrund von geringeren Verkehrsbelastungen her vertretbar ist</p>
	<p>Staudenmischpflanzungen sollen im urbanen Grün eingesetzt werden</p>
	<p>Wilde Ecken, Brachflächen sollen der Sukzession überlassen werden, sofern es die Verkehrssicherheit zulässt</p>
	<p>Für ein naturnahes Grünflächenmanagement soll über workshops – organisiert vom FD Grünflächen – bei den Kolonnen des Baubetriebshofs sensibilisiert werden</p>
	<p>Bestehender Baumbestand soll nachhaltig gepflegt werden</p>
	<p>Baumpflanzungen sollen dauerhaft, nachhaltig und standortgerecht erfolgen</p>
	<p>Klimaresiliente Baumarten sollen im urbanen Bereich für Bepflanzung von Straßen, Plätzen, Parkplätzen, verdichteten Wohnquartieren ausgewählt werden</p>
	<p>Der Baumbestand soll in der Baumartenwahl diversifiziert sein</p>
	<p>An den Siedlungsrändern mit Übergang zu Landschaftsräumen werden standortgerechte ausschließlich heimische Gehölze gepflanzt. Gebietseigene Pflanzen werden dann eingesetzt, sobald die Baumschulen entsprechendes Pflanzmaterial liefern können. Der Markt wird beobachtet.</p>

	Workshops mit Baumpflegekolonnen des Baubetriebshofs und Kontrolleuren des FD Grünflächen sollen regelmäßig stattfinden, so dass das ausführende Personal technisch bestens geschult ist und auch sensibilisiert ist für Habitatstrukturen und artenschutzrechtliche Aspekte beim Baumschutz.
	Die Gehölzpflege soll verbessert werden
Friedhöfe als Orte der urbanen Biodiversität sichern und fördern	Bestattungen an Wildbienenwiesen' auf dem Friedhof Junkerberg (für 2021 geplant)
	Projekt Ökologische Nische Friedhof 2017 – 2020
	Ökologische Grünflächenunterhaltung: Blumenwiesen, Stauden/Gehölzsaum, Totholzinseln, Insektenhotels, Grabstellen mit wildbienenfreundlichen Musterbeeten, Überhangflächen extensiv gepflegt, abgestuftes Mähkonzept für extensive Wiesen
Friedhöfe, städt. Grünflächen und Botanische Gärten als Orte der Biodiversität erhalten und entwickeln	Strukturen vernetzen, gezielter Austausch/Arteninventar
Handlungsfeld Arten und Lebensraumvielfalt	
Ziele	Maßnahmen
Göttingen strebt einen günstigen Erhaltungszustand seiner FFH-Lebensräume an und kümmert sich um Managementmaßnahmen	Erarbeitung und Umsetzung von Managementplänen
Der gute Erhaltungszustand der Biotope ist Ziel und Maßstab anlassbezogener Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. Es gilt das Verschlechterungsverbot	Fortführung der Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten
Das Pflege- und Entwicklungsprogramm für besonders geschützte Biotope auf städtischen Flächen wird fortgeführt und auf weitere pflegebedürftige Biotope ausgeweitet.	Mesophiles Grünland und Streuobstwiesen aus hochstämmigen Obstbäumen mit mehr als 1,60 m Stammhöhe und einer Fläche von größer als 2.500 m ² gelten jetzt auf Grundlage des „Niedersächsischen Wegs“ als gesetzlich geschützte Biotope in Niedersachsen. Inventarisierung besonders geschützter Biotope, Anpassung Pflege/Entwicklungsprogramme
Gewässer naturnah aufwerten	Potentiale zu Gewässeraufwertungen ausschöpfen: Gewässerstruktur verbessern, Gewässerrandstreifen herstellen, Eigendynamik zulassen, Durchgängigkeit und hydraulische Situation verbessern (Retentionsräume schaffen, verzögerter Hochwasserabfluss) Durchgängigkeit verbessern: Lineare Gewässerstrukturen unterstützen Wanderbewegungen von Tier-/Pflanzenarten Umsetzung u.a. über Kompensationsmaßnahmen

Biotopverbund: Grünflächenanteil, soweit möglich, weiter ausbauen, vernetzen und weiter optimieren	Grüne Korridore schaffen als Trittsteinbiotope Konzept entwickeln für Abrundung eines Grüngürtels im W und N als Anbindung an den ‚Grüngürtel im Göttinger Süden‘
	Multifunktionale Ausgestaltung der Grün- und Freiflächen
	Wo möglich, Entsiegelung/Erweiterung des Grünflächenanteils
Stadtwald: Forstwirtschaft erfolgt im Einklang mit Naturschutz und Naherholung	Kartierung von Höhlenbäumen Aufwertung von Gewässerbiotopen Stadtwald besitzt Naturlandzertifikat seit 1994 und FSC-Zertifizierung seit 1998 Naturnähe ist Grundprinzip waldbaulichen Handelns. ‚Ein bestmögliches ökologisches Zusammenspiel in der Lebensgemeinschaft Wald und eine Minimierung der forstlichen Eingriffe auf das Nötigste garantiert eine höchstmögliche ökonomische Wertschöpfung‘ (Stadtförster Levin a.D., 28.08.2018).
Handlungsfeld Arten und Lebensraumvielfalt – Besonderer Artenschutz	
Ziele	Maßnahmen
Erhalt und Entwicklung lokal besonders schützenswerter Arten durch spezielle auf die Lebensraumansprüche abgestimmte Pflegemaßnahmen	Anpassung und Weiterentwicklung der Pflegemaßnahmen
Etablierung eines städtischen Monitoringsystems zur Erfassung der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten im Stadtgebiet	Gutachten in WebGIS überführen
Zurückdrängen von Neophyten (gebietsfremde Pflanzen) nach Bestandserhebungen	Kartierungen und Maßnahmen zur Bekämpfung entwickeln
Genetische Vielfalt traditioneller Nutztiere, die an regionale Bedingungen angepasst sind, sichern: Gefährdete Nutzierrassen und erhaltenswertes Kulturgut fördern	Beweidung der Leineaue: Projekt ‚Leineschafe an die Leine‘ seit 2020, Naturerleben in der Stadt
Alte Obstsorten erhöhen die genetische Vielfalt - Streuobstwiesen sollen zur Förderung der biologischen Vielfalt gepflegt und unterhalten sowie für die Allgemeinheit nutzbar gemacht machen	Flyer ‚Obst für alle‘ wurde in 2020 aktualisiert Anlage von Streuobstwiesen als Kompensationsmaßnahme

Handlungsfeld Klimaanpassung	
Ziele	Maßnahmen
Stadtgrün erhalten und fit für den Klimawandel machen	Verwendung klimaresilienter Bäume im urbanen Bereich vornehmlich aus dem südosteuropäischen Raum – als Klimaanpassungsmaßnahme und zur Förderung urbaner Biodiversität
	Fortschreibung der regionalen Baumliste für Göttingen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen
	Resiliente Klimabäume sollen im innerstädtischen urbanen Bereich standortgerecht gepflanzt werden
Prüfung eines Regenwasser-managements bei Sanierungs-/Neubauprojekten	Zwischenspeicherung von Oberflächenwasser beeinflusst das Lokalklima positiv, fördert darüber hinaus die Erlebnisvielfalt und die Biodiversität in Freiräumen.
Das bioklimatische Kleinklima soll in dicht bebauten Quartieren/Gewerbegebieten verbessert werden	Maßnahmen sind u.a. Entsiegelung und Begrünung
Eine Dach-/Fassadenbegrünung soll vermehrt geprüft werden	Vorgaben zur Dach- und Fassadenbegrünung auf der Ebene der Bauleitplanung .
Erhalt und Sicherung der stadtklimatischen Bedeutung von Friedhöfen, Grünanlagen und Parks	Resilienz stärken, Qualifizierung der Flächen
Private Hauseigentümer sollen für Begrünungsmaßnahmen gewonnen werden	Fortführung des Projektes Klimaschutz im Zentrum (KiZ) ‚Grüne Orte‘

Handlungsfeld Partizipation – Gesellschaftliches Engagement	
Ziele	Maßnahmen
Die Stadt Göttingen unterstützt das Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum als Dachorganisation der Göttinger Umweltgruppen und verankert so das Thema Biologische Vielfalt in Umweltinformations-, Bildungs- und Erlebnisangeboten	Mietzuschuss für das GUNZ, Unterstützung ABM-Stelle
Umweltbildung/-einrichtungen Stadt Göttingen unterstützt den ehrenamtlichen Naturschutz bei Einsätzen zur Förderung der Biodiversität z.B. in Schutzgebieten im Rahmen bestehender Haushaltsmittelvorgaben	Einsätze von BSG und BUND sowie RüRiG sollen fortgeführt und unterstützt werden
Die Einbindung von Umweltgruppen soll auf der Projektebene fortgeführt werden	Die seit Jahren praktizierte Baumschau für zu fällende Bäume ab einem Stammdurchmesser von 30 Zentimeter findet 1x pro Jahr mit dem BUND Göttingen AG Baumschutz statt. Dabei werden die Baumschäden diskutiert und die betroffenen Bäume begutachtet. Das Ergebnis der Beratung wird dem Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz und Mobilität vorgestellt. Ein Internetstadtplan informiert die Bürger*innen über die geplanten Baumfällungen mit weiteren Details (lagegenaue Bezeichnung, Gründe für Fällungen werden konkret genannt, Angabe von Stammtorsi).
Urbane Gärten/ Die Stadt Göttingen unterstützt Aktivitäten im Bereich des ‚urban gardening‘ durch Bereitstellung von Flächen und Logistik	Beratung und Unterstützung
Forschung und Lehre/ Göttingen ist ein wichtiger Standort für die Biodiversitätsforschung	Eine verstärkte Kooperation mit der Universität Göttingen und der HAWK (z.B. im Rahmen des Monitorings oder Erprobung neuer Pflege-/Managementtechniken, Forschungsprojekte) wird angestrebt. Eine Zusammenarbeit mit den botanischen Gärten in Form von z.B. Führungen, Austausch von Arten/Saatgut, Pressearbeit, Texte für Beschilderungen und Ausstellungen soll das Spektrum der Zusammenarbeit erweitern.
Die Wirtschaft engagiert sich zur Förderung der Biodiversität vor Ort	Firmen leisten über die Gestaltung ihrer Firmengelände und betriebseigenen Gebäude hinaus auch neben der gestalterischen Aufwertung ihrer Grundstücke wichtige Beiträge zur Erhaltung und Entwicklung biologischer Vielfalt vor Ort.

Handlungsfeld Partizipation – Gesellschaftliches Engagement	
Ziele	Maßnahmen
Unternehmen fördern Biologische Vielfalt auf ihren Firmengeländen	Möglichkeiten bestehen bei der Fassaden-/Dachbegrünung, Schaffung von Wasserelementen und anderer naturnaher Biotope im Rahmen von z.B. Entsiegelungsmaßnahmen und die Integration von Naturelementen in die Gestaltungskonzeption.
Forschungsinstitute unterstützen Biodiversität	MPI am Fassberg schafft durch das Projekt BioDiversum Vielfalt und fördert so die Biodiversität auf dem Institutsgelände
Wohnungsgesellschaften berücksichtigen Biologische Vielfalt dort, wo möglich	Auch Freiräume im Geschosswohnungsbau können unter dem Gesichtspunkt der Biodiversität aufgewertet werden mit gliedernden Elementen wie Hecken, Bäumen, Wiesen. Nisthilfen, Totholzinseln können beispielhafte Maßnahmen sein zur Unterstützung bestimmter Arten im urbanen Bereich. Die Bewohner*innen können dadurch für das Thema ‚Natur in der Stadt‘ sensibilisiert werden.
Der Dialogprozess zur Biodiversitätsstrategie mit den unterschiedlichsten Akteuren soll im Rahmen eines ‚Runden Tisches‘ verstetigt werden.	Das Referats ‚nachhaltige Stadtentwicklung‘ (Ref. 07) soll eingebunden werden. Flächeneigentümer*innen sollen über konkrete Projekte zur Mitarbeit und Umsetzung von Maßnahmen auf ihren Flächen gewonnen werden.
Nachhaltige Nutzungen (z.B. in der Landwirtschaft) initiieren	Biodiversitätsklausel in Pachtverträgen einführen: Im Rahmen von zukünftigen Pachtverträgen sollen Landwirte - als Biodiversitätsklausel formuliert - ab 2021 auf 1% der Pachtflächen Blühflächen anlegen. Es wird empfohlen, die Wegeseitenstreifen nach den Vorschlägen des Landschaftspflegeverbandes zu pflegen.